

Zusammenfassung:

Vortrag Werla und Goslar

von Michael Geschwinde

Der enge Zusammenhang der beiden Königspfalzen Werla und Goslar ist schon von den mittelalterlichen Autoren erkannt worden. So überliefert der „Sachsenspiegel“ beispielsweise, dass die Pfalz Werla nach Goslar verlegt wurde. Nach den historischen Nachrichten muss die Verlegung während der ersten beiden Jahrzehnte des 11. Jahrhunderts erfolgt sein, als Ursache wird häufig der Boom des Bergbaus am Rammelsberg vermutet.

Die Werla nördlich von Schladen vereinte in sich die wichtigsten Funktionen einer königlichen Anlage der frühen Mittelalter: Sie war die größte und stärkste Befestigung im Norden Deutschlands im 10. Jahrhundert, bot eine geeignete Bühne für königliche Repräsentation der ersten sächsischen Könige und war zugleich ein wichtiger Produktionsstandort im Zentrum einer großen Grundherrschaft (Villikationsverband). Sie steht exemplarisch für Herrschaftsanspruch und Herrschaftspraxis der frühen Ottonen.

Ganz anders dagegen Goslar. Der eigentliche Pfalzbezirks war hier unbefestigt und die wenige Kilometer entfernte Harzburg übernahm als eine der modernsten Burgen ihrer Zeit diese Aufgabe wesentlich wirkungsvoller und dem Wandel der Kampfweisen seit der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts angemessen. Gleichzeitig ist Goslar ein Beispiel dafür, wie sich vor dem Hintergrund der sich durchsetzenden Münzwirtschaft und des florierenden Bergbaus die Wirtschaftsweisen dramatisch ändern und die Grundherren als Produzenten und Händler immer mehr in den Hintergrund treten und dieses Feld dem sich herausbildenden Bürgertum überlassen. Gleichzeitig genügten die Baulichkeiten der Werla nicht mehr dem sich zunehmend sakral orientierenden Repräsentationsbedürfnis der späten Ottonen und der Salier, das beispielsweise in den „Festkrönungen“ an hohen kirchlichen Feiertagen zu Ausdruck kam und einen umfangreichen Gebäudebestand mit beispielweise zwei Kirchen voraussetzte. Als bevorzugte Weihnachtspfalz löste Goslar Pöhlde (Palithi) ab, das 1017 durch einen Brand zerstört worden war. Insofern ist die Überlieferung des Sachsenspiegel nicht ganz zutreffend: Erst danach zog Goslar zunehmend die wirtschaftlichen Funktionen der Werla an sich, bis schließlich der Wirtschaftshof der Werla 1086 an den Hildesheimer Bischof vergeben wurde.

Werla und Goslar zeigen damit gerade in der Ablösung der älteren ottonischen Pfalz durch ihren salischen Nachfolger den Wandel in der Königsherrschaft im 10. und 11. Jahrhundert.